



Redaction Dr W. Levysohn.

Montag den 31. Januar 1853.

## Wissenschaftliches.

## Die Milch und ihre Nutzung in der deutschen Landwirthschaft.

(Schluß.)

2) In Betreff der Geräthschaften beim Butterstoßen hat man vielerlei Vorrichtungen erdonnen. Bei allen Maschinen kommt es darauf an, durch die Bewegung in der Masse einen leichten Druck hervorzubringen, damit sich die Butterfögelchen nähern und an einander kleben. Dieser Druck ist aber bei dem Auf- und Niederbewegen einer Scheibe in einem Cylinder am stärksten und gleichmäßigsten hervorzubringen, und wirklich haben Versuche im Kleinen gezeigt, daß da, wo die Scheibe fast den ganzen Cylinder füllte und der Rahm nur schwer gegen die Seiten entweichen konnte, die Butter um fünf Minuten eher gebildet war, als dort, wo eine kleinere Scheibe dem Rahm einen größeren Raum zum Ausweichen ließ.

Nach diesen Beobachtungen ist unser gewöhnliches Butterfaß eine der zweckmäßigsten unter allen Einrichtungen zur Buttergewinnung, nur muß darauf gesehen werden, daß es am untern Theile möglichst wenige Breite hat und oben nicht sehr enge ist, so daß der Stempel, welcher in die obere Oeffnung einpassen muß, wie der Ladestock in eine Flinte, möglichst breit in dem Raume des Fasses hin- und hergeht, damit er auf den Rahm, welcher nachher nicht so leicht zur Seiten entweichen kann, einen gelinden Druck ausübt.

Daß, wie es hier gebräuchlich, nur der Rahm, nachdem er abgeschöpft ist, ausgestossen wird, ist gewiß zweckmäßiger, als wenn man die Butter aus der süßen Milch ausstößt, wie es in manchen Gegenden geschieht, oder wenn man nach dem Gerinnen den Rahm und die Sauermilch wieder zusammenrührt und dann erst die Butter ausstößt. Jedenfalls wird die Masse vermehrt, ohne daß eine größere Quantität Butter dadurch erzeugt werden kann, und wenn man behauptet, daß beim Ausstoßen des Rahms mit der Sauermilch mehr Butter gewonnen werde, so rührt dies entweder von einer mangelhaften Rahmausscheidung oder

daher, daß sich mit der Butter einige Käsetheilchen vereinigen, die aber deshalb noch nicht Butter sind und sie schlechter machen.

Um das Gerinnen der Butter zu befördern, wendet man allerlei Mittel an. Wie bereits gemeldet, hat bei uns der enge Raum bei breiterem Stempel mehr gefördert, als ein Zusatz von Essigsäure, welche besonders anempfohlen wird. — Außer dieser nimmt man auch noch Buttermilch, Lab mit Weinessig, Wasser und Kochsalz, Alaun, Branntwein und Weinsäure in geringen Mengen. Es kann sein, daß diese Stoffe beim Zusetzen kleine Mengen des Rahms zum Gerinnen bringen, so daß sich einzelne, festere Körperchen bilden, die nachher als Anhängepunkte für die Butterfögelchen dienen. „Merkwürdig ist, wenn bei dem Buttern ein Silberstück in das Faß geworfen wird, daß die Butter sogleich zusammengehen soll.“

Eine der Hauptrückichten bei der Butterbereitung ist, daß man den Rahm von Kühen, welche nahe am Kalben stehen, nicht zu dem zu butternden Rahm bringe. Eine kleine Quantität solchen Rahms, dem andern beigemischt, kann das Buttergeschäft mehrere Stunden verzögern, ja sogar ganz vereiteln.

Daß die Butter in recht frischem Wasser tüchtig ausgeknetet und gewaschen werden muß, ist wohl nicht zu erinnern, und so hätten wir unseren Hausfrauen das Wesentlichste der Butterbereitung, so viel wir davon selbst gefunden haben, in allgemeinen Andeutungen vorgeführt. — Sollte Eine davon einmal einen Vortheil finden und uns loben, so laden wir uns im Voraus auf ein gutes Stück Butterbrod ein.

Es ist eine allen Landwirthen bekannte Thatsache, daß die Butterbereitung besonders im Sommer eine sehr unbecommene Arbeit ist, weil sie die Diensteute in Anspruch nimmt, wenn dieselben bei andern Arbeiten bringend gebraucht werden. Geschieht es nun, daß die Butter, sei es weil die Lufttemperatur durch Kälte oder Hitze, oder der Milchgehalt selbst aus irgend einer Ursache nicht günstig ist, nicht zusammengehen will, so wird die Verlegenheit sehr unangenehm. Man sucht sich dann allerdings durch Mittel zu helfen, z. B. durch heißes Wasser oder durch Einlegen eines Stückchens von einer rein gewasche-

nen Klettenwurzel in das Butterfaß u. dgl.; namentlich ist das eifigenannte Mittel gerade das am häufigsten angewendete, aber auch das verwerflichste, weil die Butter dadurch käsig, kurz, schmierig, weich und schlecht im Geschmack wird. So wie die Milch schon zur ergiebigsten Rahmabsonderung eine entsprechende Frische, etwa 10 bis 12 Grad Reaumur erfordert, also weder Kälte noch Hitze verträgt, so auch der Rahm bei der Butterbereitung.

Unter diesen Umständen bleibt es für eine Wirthschaft, in welcher die Milch auf Butter benutzt wird, ein wichtiger Gegenstand: wie und durch welche Mittel man die Butter bereitet. — Das bekannte cylinderförmige Butterfaß mit dem auf und nieder zu ziehenden Stempel ist bis jetzt das verbreitetste Werkzeug dazu geblieben, so anerkannt beschwerlich auch dessen Handhabung ist, da ja häufig, wo es andere dringende Arbeiten im Haus, Garten oder Felde giebt, Zwei oder Drei daran ziehen müssen. Trotzdem hat es seine Freunde und Vertheidiger und wird sie gewiß auch noch so lange behalten, weil man daran gewöhnt und dessen ganzer Bau sehr einfach ist, und weil man auch, so zu sagen, daran die Erfahrung gemacht hat, daß man weder zu schnell, noch zu langsam buttern muß, wenn man eine gute, feste Butter erlangen will. Beiläufig bemerkt, so ist Letzteres ganz natürlich, weil durch das schnelle Buttern die gegen Wärme und Frische gleich empfindliche fetthaltige Rahmmasse wärmer als gut ist, wird, wenn die Fettmasse der Butter die gehörige Festigkeit erhalten soll.

Diesen letzteren Uebelstand, der wesentlich ist, insofern er das Erzeugniß der Butter verschlechtert, zu beseitigen, aber auch den Vortheil einer nur kurze Zeit dauernden Arbeit zu gewähren, verspricht die Luftbuttermaschine, welche nachstehendes Bild zeigt. Dieselbe ist die amerikanische, die Herr Mühlenbauer Nische zu Neustrelitz in Mecklenburg zuerst in Deutschland gebaut hat, aber durch Herrn Dr. Hamm in Leipzig insofern verändert, daß er das Triebwerk aus Eisen machte.



Als Maschine betrachtet, ist der Bau dieses neuen Butterfaßes unbedingt einfach zu nennen, und sie verdient gewiß die Beachtung der Landwirthe, besonders da, wo es an Menschenhänden zur Arbeit gebricht.

Das Triebwerk, nämlich das große Stirnrad mit sei-

ner Welle und Kurbel, nebst dem vom Stirnrad bewegten Drilling können von Holz oder Eisen sein. Der Drilling befindet sich an der senkrecht in das Butterfaß hineinreichenden hohlen Welle, an welcher am unteren, in das Faß hineinragenden Ende zwei, aber besser vier Flügel, wegen des gleichmäßigeren Schlagens der Rahmmasse, sich befinden.

Es ist erwiesen, daß man mit dieser Maschine Butter sogleich aus der frischen Milch von der Kuh weg bereiten kann in derselben Zeit, wo man mit dem gewöhnlichen Butterfaß etwa aus gutem Rahm Butter gewinnt. In dessen bestätigt sich auch bei dem Gebrauch dieser Maschine die schon ausgesprochene Erfahrung, daß die Butter bei langsamem Drehen am schönsten zusammengeht und am festesten wird. An Zeit wird durch den Gebrauch dieser Maschine jedenfalls sehr viel erspart. Das Comptoir für landwirthschaftlichen Verkehr von Dr. Hamm in Leipzig liefert diese Maschine mit eisernem Triebwerk zu 12 sächsische Kannen (etwa 15 preuß. Quart) 10 Thlr., zu 40 bis 60 Kannen 16 Thlr., zu 60 bis 70 Kannen 20 Thlr. u. s. w., die Emballage wird zu den Selbstkosten berechnet.

Aber! Aber! wird der deutsche Michel, der zu etwas Neuem niemals Vertrauen und Lust hat und selbst vom Besten, wenn's eben noch neu ist, sich nicht leicht überzeugen läßt, auf das Gesagte achten? — Wird Jemand von den lieben Lesern sich ein solches Butterfaß von 10 Thlr. schaffen? Leider hat man nur zu oft für das Nützliche kein kleines Sümmlchen, während man für Luxus und Vergnügungen das Doppelte u. Dreifache viel leichter ausgiebt.

Nun, liebe Leserinnen, die Sie Butter zu machen haben, bewahren Sie sich wenigstens die Blätter auf, welche diesen Aufsatz enthalten und lesen diesen mit Bedacht.

#### Manuscriptförmiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* In England will man Schiffe von solcher Größe bauen, daß sie den nothwendigen Kohlenvorrath für eine Reise nach Ostindien, beziehungsweise Australien, mitnehmen können. Die Direction der Eastern-Steamp-Navigation-Companie ist von letzterer ermächtigt worden, Actien zum Belaufe von 1 Mill. Pf. St. Capital auszugeben und die weiteren Maßregeln einzuleiten.

\* In Blois fanden am 23. Juni Brunnengräber in einer Tiefe von 20 Metres Kieselnieren in einer Kalksteinmasse von beinahe runder, etwas abgeplatteter Form und etwa fünf und zwanzig Centimetres im Durchmesser; eine derselben war durch die Grabarbeiten gesprengt, und theilte sich, als sie auf den Boden geworfen wurde, in zwei beinahe gleiche Hälften; mit Erstaunen erblickte man in einer Höhlung von fünf bis sechs Centimetres eine lebendige Kröte, welche ihr Gefängniß verließ, einige Bewegungen machte, und als man sie leicht mit dem Fuß berührte, wieder in die Höhle zurückkehrte. Diese schloß auf allen Seiten fest, ohne irgend einen Zwischenraum zu lassen.

auch zeigte sich keine Oeffnung, durch welche Luft hätte eindringen können, zudem war der Stein in einer Kalksteinmasse von zwanzig Metres Tiefe eingeschlossen. Seither wiederholte man mehreremal den Versuch, die Kröte aus ihrer Höhlung herauszutreiben, und immer mit dem gleichen Erfolg. Sie wurde sorgfältig untersucht und man bemerkte, daß sowohl Mund als After mit einer Haut verschlossen waren, daß also das Thier weder Nahrung nehmen noch Entleerungen haben konnte. Seine äußere Bildung ist vollkommen diejenige der Thiere seiner Art, seine Bewegungen leicht und sein Blick lebhaft; seine Augen ertrugen das Sonnenlicht ohne anscheinende Unbequemlichkeit. Fälle dieser Art haben sich zwar hin und wieder zuggetragen, sie sind aber selten genug, um die Aufmerksamkeit der Gelehrten zu verdienen und an den Geologen und Naturforschern ist es nun, zu erklären, wie das Thier in dieses enge Gefängniß eingeschlossen worden, wie es Jahrhunderte hindurch ohne Luft und Nahrung leben konnte. Ein ehemaliger Handelsmann von Blois, Herr Matonel, hatte den Stein mit der Kröte gekauft und wollte ihn dem dortigen Museum zum Geschenk machen. Es hieß auch, man wolle ihn wieder vergraben und etwa alle Jahre nachsehen, wie lange die Existenz dieses tausendjährigen Amphibiums, das vielleicht ein Zeitgenosse Noa's ist, noch dauern könne. Die Kröte indessen wurde mit ihrer Hülle der Akademie der Wissenschaften in Paris zugesandt, wo sie wohl erhalten ankam, und eine bereits ernannte Commission soll einen Bericht über dieses merkwürdige Ereigniß abfassen. Das Thier gehört der größern Gattung an, und auf der Oberfläche seiner ganz reinen und glatten Umhüllung bemerkt man die farbigen Streifen seiner Haut.

\* Wie erzieht man große Johannis- und

Stachelbeeren? Vor Allem trachte man, die Sträucher in guten Boden und in halbschattige Lage zu pflanzen, lasse sie nicht strauchartig wachsen, sondern erziehe sie in Stämmchen, welche sehr leicht geschieht, wenn man den Haupttrieb stets von seinen Aus schlägen und Wurzeltrieben reinigt. Ferner ist nöthig, daß man den Boden öfter ringsum bebodet und im Spätjahre (kann also jetzt noch geschehen) mit gut verrottetem Dünger versieht. Alle 3 Jahre wird es nöthig, die dichtbuschig gewordenen Kronen etwas zu lichten und alte Stämme mit jungen zu ersetzen.

Der Saackbaum, welcher in Bombay vorkommt, ist ein Riesenbaum von 18 Fuß Umfang. Verwundet man die Frucht desselben, so fließt, ähnlich wie bei den Gummibäumen, eine beträchtliche Menge einer klebrigen Milch aus, welche bald zu einem glänzenden Rückstand erhärtet. Das innere Bast des Baumes ist mit dieser Milch durchtränkt und besteht aus zähen Fasern, welche sich flechten oder als Bindfaden verwenden lassen. Seinen Namen hat der Baum aber von einer eigenthümlichen Anwendung dieses Bastes erhalten. Will man nämlich einen Sack zur Aufbewahrung trockener oder selbst feuchter Gegenstände haben, so schneidet man einen Zweig von dem Baume ab, der so lang ist, als der Sack werden soll, welchen man haben will. Diesen Zweig weicht man in Wasser ein und schlägt ihn dann mit Knütteln, während man die Spitze schont. Durch das Schlagen wird das Bast dünner und ausgebeuteter und umschließt bald den Zw.ia nur noch wie ein lockerer Mantel. Wenn der Sack, in welchen man das Bast des Baumes umgewandelt hat, weit genug geworden ist, so zieht man ihn vom Zweige ab und die Spitze des Zweiges dient dann als Boden des Sackes. Die Eingeborenen nennen den Baum Jooogy oder Kurwut.

## Inserate.

### 300) Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. Februar c. werden im Kammerei-Derwalde, Sawader Revier, früh 9 Uhr in der Duckentreibe ohnweit der Seebrücke

100 Klaftern eichen Stockholz und  
20            äspen Leibholz  
licitando verkauft werden.

### 301) Bekanntmachung

Die Hausbesitzer werden an schleunige Einzahlung der Feuer Societäts-Beiträge pro 1. Semester c. mit dem Bemerken erinnert, daß mit der Executions-Vollstreckung gegen die Säumigen sofort vorgeschritten werden muß.

Leicht transportable Dintenflässer  
mit hermetisch schließendem Deckel emp-  
fiehlt  
W. Levysohn  
(315) in den drei Bergen.

### 304) Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Gottlob Heinrich Zachers gehörigen, in der Maugschter Gasse hieselbst belegenen und auf 62 Ahr. 20 Sgr. abgeschätzten Weingartens nebst Gartenhäuschen No. 1251, steht ein Bietungstermin auf den

3ten März 1853, Mittags  
12 Ubr,

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 30. Oktober 1852.  
Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:  
Cubic-Tabelle zur Bestimmung des Inhalts der runden Hölzer, berechnet von J. Witt, Schullehrer in Horst. Preis 6 Sgr.

## Kränzchen-Verein

im Deutschen Hause.  
Sonntag d. 30 Januar 1853  
dramatische Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr.

Es ist in neuerer Zeit vorgekommen, daß die zu einer bestimmten Vorstellung ausgegebenen Billets bei einer späteren benützt worden sind. Da dies statutenwidrig ist, so würden sich die Vorzeiger solcher Billets der Unannehmlichkeit aussetzen, diese zurückgewiesen zu sehen.

Wer demnach sich noch im Besitz solcher ungültiger Billets befindet, wolle dieselben an den Vorstand abgeben.

302) Der Vorstand.

Rechtes

Eau de Cologne double

empfeht

W. Levysohn  
in den drei Bergen.

(310)

# Goldberger's galv.-electr. Rheumatismus-Ketten

erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässige und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel und **jabrelange Erfahrung** und Mit dem alleinigen Verkaufe dieser Ketten für den hiesigen Ort ginal-Verpackung u. zu den festgestellten Fabrikspreisen in allen



lässiges Mittel zur gründlichen Ab- ist der Erfolg sonach garantirt durch **fortwährende Beweise**. betraut, halte ich dieselben in der Drei- Sorten stets vorräthig. (305) **F. A. Franke jun.**

Soeben ist bei **C. Flemming** in Slogau erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen vorräthig: (316)

**Anleitung zur Kalk-Sand-Bau-Kunst** oder zur Errichtung von Bauwerken aus gestampftem Mörtel mit verhältnißmäßig weit geringern Kosten gegen die bisher üblich gewesene Bauart, unter Beifügung einiger Entwürfe und Kosten-Berechnungen von Schul- und Wirthschaftsgebäuden, um die durch diese neue Bauart zu erzielende Kostenersparniß speciell nachzuweisen. Für Landwirth, Bauherrn und Baumeister, von **F. Krause**, Königl. Regierungs- u. Bau-Rath zu Liegnitz. Mit 8 lithographirten Tafeln Zeichnungen. Preis 1 Thlr. 15 Egr.

## 10 Thl. Belohnung

Demjenigen, welcher uns den Dieb oder die Diebe, welche uns aus unseren Tuchrahmen am 24. d. Mts. Abends 12%, 6 Elle russischgrünes Tuch und 7 Ellen grünen Rockstoff gestohlen, dergestalt nachweist, daß wir denselben oder dieselben gerichtlich belangen können. (307) Die Tuchappreteure **W. Briekel und F. Liebig.**

## Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wecheln und Anweisungen ic. sind vorräthig bei (311) **W. Levysohn,** in den drei Bergen.

Meine zu Meileiche unter Nr. 6. belegene Häuserstelle mit 1 Morgen Haide und 2 Morgen Land beabsichtige ich, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb an mich nach Goslar bei Crossen wenden. (308) **J. E. Forkert.**

Gutes **Vökel-Rindfleisch** ist zu haben bei (318) **C. Angermann,** Berlinerstraße.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben: **Der Kleine Gratulant.** Kindliche Glückwünsche in Versen u. Briefen zum Geburts-, Namens- und Neujahrstfeste an Vater, Mutter, Onkel, Tante, Großvater, Großmutter, Lehrer, Priester und Wohlthäter. Preis 4 Egr. (317)

O Freund! ist Dir's nicht wunderbar? Es zeigt sich schon ein junger Staat. So ein zeitiger Staat, Du wirst's kaum begreifen, Gewöhnt sich sehr leicht, die Nacht durch zu pfeifen.

Montag den 31. Jan. (303) **Entrée-Ball** bei **W. Hentschel.**

**Kiefernes Leibholz,** Stockholz und Keilig ist zu haben bei (319) **C. Angermann,** Berlinerstr.

Von unsern, nicht nur in fast allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexicos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuerbeferten** (309)

## Rheumatismus-Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 Egr., stärkere 15 Egr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenfähel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Rinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklappen, Schlaflosigkeit

und Gesichtskrose, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

Endestehendes möge statt aller Empfehlung dienen.

Schon einige Jahre mit Gicht im rechten Fuß geplagt, veranlaßte mich dies Gebrauch von den neuen verbesserten Rheumatismus-Ableitern des Herrn **D. J. Juliusburger & Comp.** hier zu machen; nachdem ich das Amulet 8 Tage getragen, verspürte ich schon einige Linderung und so verlor sich der Schmerz nach und nach so, daß ich jetzt völlig befreit von diesem bössartigen Uebel bin.

Breslau, im März 1847.

**Sina,** Partikulier.

Den ganzen Winter hindurch litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die ich mir durch eine Erkältung zugezogen hatte, vergebens waren alle Mittel, die ich anwandte: ja das Uebel wurde fast noch schlimmer dadurch, da empfahl mir ein Arzt die neuerbesten Rheumatismus-Ableiter der Herren **D. J. Juliusburger & Co.**, und die Anwendung eines derselben brachte mir in wenigen Tagen meine Gesundheit zurück. Ich fühle mich verpflichtet, dies der Öffentlichkeit zu übergeben, damit noch vielen Andern die Wohlthat dieser Ableiter zu Theil werde.

Breslau, den 13. März 1847,

(L. S.) **H. Holtheim,** Stud. medic. **J. H. Juliusburger & Co.** in Breslau

Weinverkauf bei:

**Wilh. Horn,** Krautstr., 50r 4 sgr. **Hampel,** h. d. Burg, Rothw. 50r 3 sgr. 4 pf. **Aug. Mirsinäth,** guter 52r 4 sgr. **Albertin,** h. Dberschl., Rothw. 4 sgr. v. 1.

## Marktpreise.

| Nach Maß und Gewicht pr. Schffl | Sagan, d. 22. Jan.         |                           |                            |                           | Bältschan, d. 17. Jan.     |                           |
|---------------------------------|----------------------------|---------------------------|----------------------------|---------------------------|----------------------------|---------------------------|
|                                 | Höchst. Pr. rthl. sgr. vi. | Miedr. Pr. rthl. sgr. vi. | Höchst. Pr. rthl. sgr. vi. | Miedr. Pr. rthl. sgr. vi. | Höchst. Pr. rthl. sgr. vi. | Miedr. Pr. rthl. sgr. vi. |
| Weizen .                        | 2 13 9                     | 2 7 6                     | 2 14                       | —                         | —                          | —                         |
| Roggen .                        | 2 3 9                      | 2                         | 1 28                       | —                         | —                          | —                         |
| Gerste gr. fl.                  | 1 25                       | 1 20                      | 1 22                       | 6                         | —                          | —                         |
| Hafer .                         | 1 2 6                      | — 9 1                     | 1 4                        | —                         | —                          | —                         |
| Erbsen .                        | 2 6 3                      | 2                         | —                          | —                         | —                          | —                         |
| Hirse .                         | —                          | —                         | —                          | —                         | —                          | —                         |
| Kartoffeln                      | — 18 4                     | —                         | — 14                       | —                         | —                          | —                         |
| Den d. Str                      | —                          | —                         | —                          | —                         | —                          | —                         |
| Stroh, Sch                      | —                          | —                         | —                          | —                         | —                          | —                         |